

ehemalige Anglo-Ind. Telegrafeneleitung vorbei.

Ein Zug Infanterie liegt oben unter der Erde in einem Holzbunker. Ihr Leutnant zeigt uns eingehend Lage und Stellung. - Die Feuerstellung, die wir für uns erkunden, ist böse. Links Sumpf, besser nasse Wiese, über die russische Spähtruppe und Überläufer bis zum Bauch im Wasser waten. Die Wiese ist an dieser Stelle 1600 m breit, jenseits stehen die Russen. Vorne 1000 m die vor-derste Linie. Von rechts sieht uns die russische Artillerie in den Laden. - Anmarsch über 1500 m deckungsloses, eingesehenes Gelände. Also Arbeit nur des Nachts möglich und im letzten Däm-mern des Tages und im ersten des Morgens. Schanzen schwer, zähes Gemisch von Löß und Lehm. Das kann nur beurteilen, wer es kennt. - Im Licht des frühen Tages rasen wir über den Hang zurück ins Dorf, über das Trichterfeld, durch den tief aufgeweichten Dreck. Stahlhelm schief auf dem Kopf, damit das linke Ohr feindwärts frei wird, um die Geschosse zu hören. Wir haben unglaubliches Schwein: Kein Schuß.

Bericht beim Oberst. - Tagsüber Nichtstun und ein Auge voll Schlaf.

Gegen Abend erfahren wir, daß diese Stellung eine andere Abteilung bezieht. Unsere ist noch böser.

Simferopol, 16. IV. 16 Uhr

Um Mitternacht Kdo. der "anderen" Abteilung in die Geheim-nisse der erkundeten Stellung eingewiesen. Auf Straße dicht hin-ter der Front Rückweg ins Dorf. Nichts rührt sich, nur Leuchtku-geln steigen in kurzen Intervallen hoch und erleichtern die Orientierung, als wir die sog. Straße verlassen.

Rückkehr nach S., Bericht bei Major und Chef.

Simferopol, 18. IV. 18 Uhr

Oberst Niemann hat sich lobend über unsere Erkundungsarbeit geäußert. Wie ich mir fühle.

Vorbereitungen. Die in 4 Wochen auf Hochglanz gepflegten Fahrzeuge werden mit Lehm beschmiert.

Eine Flut von Päckchen mit Zigaretten und Gebäck trifft ein. Herrlich!

Simferopol, 19. IV. 11 Uhr

Ein Wetter zum Sündigen. - Allerorten werden die Fernsprech-leitungen abgebaut. Symptom größeren Aufbruchs.

Draußen steht die Abteilung zum Feldgottesdienst. - Der un-christliche Bekenner trotz ist angesichts des nahen Einsatzes gering. Ich bin aus der Batterie der einzige, der nicht teilnimmt.

Brief zu meines Töchterchens erstem Geburtstag. Die Sehnsucht ist stark.

Simferopol, 23. IV. 13 Uhr

Es ist zum Kotzen. Nun soll ich während der Offensive auf der Halbinsel Kertsch Führerreserve spielen und das Restkommando allhier kommandieren.

Alles eine Folge des unseligen Briefes meiner Mutter. Nun habe ich zu nichts mehr Lust und mag mich vor Scham bei der Bat-terie gar nicht mehr sehen lassen.

Was mütterliche Liebe doch für Unheil anrichten kann.

Simferopol, 26. IV. 19 Uhr

Die Führerrede war von einem unerhörten Ernst getragen, wie die Lage überhaupt ernst ist. Die Rede hat bei manchem Herrn schöne Illusionen zerstört. Bei uns nicht. Ich hatte keine.

Simferopol, 2. V. 12 Uhr

Der Mai ist gekommen und mit ihm der Befehl zum Aufbruch.